

# LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

NEUE FOLGE, BEGRÜNDET VON HERMANN KUNISCH

IM AUFTRAGE DER GÖRRES-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON  
VOLKER KAPP, KURT MÜLLER,  
KLAUS RIDDER, RUPRECHT WIMMER

NEUNUNDVIERZIGSTER BAND

2008



DUNCKER & HUMBLOT · BERLIN

# LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

Neue Folge, begründet von Hermann Kunisch

IM AUFTRAGE DER GÖRRES-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON  
PROF. DR. VOLKER KAPP, PROF. DR. KURT MÜLLER,  
PROF. DR. KLAUS RIDDER, PROF. DR. RUPRECHT WIMMER

NEUNUNDVIERZIGSTER BAND

2008

Das *Literaturwissenschaftliche Jahrbuch* wird im Auftrage der Görres-Gesellschaft herausgegeben von Prof. Dr. Volker Kapp, Klausdorfer Str. 77, 24161 Altenholz, Prof. Dr. Kurt Müller, Institut für Anglistik/Amerikanistik, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Ernst-Abbe-Platz 8, 07743 Jena (federführend), Prof. Dr. Klaus Ridder, Deutsches Seminar, Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Wilhelmstr. 50, 72074 Tübingen und Prof. Dr. Ruprecht Wimmer, Schimmelleite 42, 85072 Eichstätt.

*Redaktionsanschrift:* Lehrstuhl für Amerikanistik, Institut für Anglistik/Amerikanistik, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Ernst-Abbe-Platz 8, 07743 Jena. *Redaktion:* Dr. Jutta Zimmermann.

Das *Literaturwissenschaftliche Jahrbuch* erscheint als Jahresband jeweils im Umfang von etwa 20 Bogen. Manuskripte sind nicht an die Herausgeber, sondern an die Redaktion zu senden. Unverlangt eingesandte Beiträge können nur zurückgesandt werden, wenn Rückporto beigelegt ist. Es wird dringend gebeten, die Manuskripte druckfertig einseitig in Maschinschrift einzureichen. Ein Merkblatt für die typographische Gestaltung kann bei der Redaktion angefordert werden. Die Einhaltung der Vorschriften ist notwendig, damit eine einheitliche Ausführung des Bandes gewährleistet ist. Besprechungsexemplare von Neuerscheinungen aus dem gesamten Gebiet der Literaturwissenschaft, einschließlich Werkausgaben, werden an die Adresse der Redaktion erbeten. Eine Gewähr für die Rezension oder Rücksendung unverlangt eingesandter Besprechungsexemplare kann nicht übernommen werden.

Verlag: Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, 12165 Berlin.

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

NEUNUNDVIERZIGSTER BAND



# LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

NEUE FOLGE, BEGRÜNDET VON HERMANN KUNISCH  
IM AUFTRAGE DER GÖRRES-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON  
VOLKER KAPP, KURT MÜLLER,  
KLAUS RIDDER, RUPRECHT WIMMER

NEUNUNDVIERZIGSTER BAND

2008



DUNCKER & HUMBLOT · BERLIN

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen  
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten  
© 2008 Duncker & Humblot GmbH, Berlin  
Satz und Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin  
Printed in Germany

ISSN 0075-997X  
ISBN 978-3-428-12855-6

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☹

# INHALT

## AUFSÄTZE

<i>Sandra Linden</i> (Tübingen), Clinschor und Gansguoter: Zwei Romanfiguren im Spannungsfeld von Gelehrsamkeit und Magie .....	9
<i>Elke Koch</i> (Berlin), Bewegte Gemüter. Zur Erforschung von Emotionen in der deutschen Literatur des Mittelalters .....	33
<i>Earl Jeffrey Richards</i> (Münster), Das Gebet <i>Anima Christi</i> und die Vorgeschichte seines kanonischen Status: Eine Fallstudie zum kulturellen Gedächtnis .....	55
<i>Rainer Zaiser</i> (Kiel), »Omnia vincit Amor«: Boccaccios <i>Decameron</i> im Zeichen hybrider Sinnlichkeit .....	85
<i>Marie-Luce Demonet</i> (Tours), L'anagrammatisme à la Renaissance en France: chiffre ou secret de Polichinelle? .....	111
<i>Ina Schabert</i> (München), Lesen, wie ein Brief gelesen wird: Zu den politischen und poetologischen Implikationen von Jane Austens <i>Pride and Prejudice</i> , Bk. II, Chapt. 12–13 .....	129
<i>Daniel Tobias Seger</i> (Tübingen), Die Kunst als Übergang und Abgrund: Heinrich von Kleists »Künstlerbriefe« und seine Empfindungen vor Raffaels <i>Verklärung</i> ..	145
<i>Wolfgang G. Müller</i> (Jena), Die Ballade im europäischen Kontext: Drei Fallstudien .	181
<i>Volker Kapp</i> (Kiel), Das Drama mit Gott bei Claudel .....	199
<i>Jörg Thomas Richter</i> (Jena), Plotting Inheritance: Literary Configurations of Cultural Succession .....	219
<i>Børge Kristiansen</i> (München), Agnostizismus, Ironie und Humanität bei Thomas Mann: Eine vergleichende Studie zu den Beziehungen zwischen Thomas Manns Ironie-Konzeption und Søren Kierkegaards Ironie-Kritik .....	237
<i>Rita Unfer Lukoschik</i> (Berlin), La Resistenza come tempo ontologico in Fenoglio lettore di Coleridge .....	269
<i>Claus Uhlig</i> (Marburg), European Literature and/ or World Literature: Auerbach Compared to Curtius .....	291
<i>Horst-Jürgen Gerigk</i> (Heidelberg), Ontologie des Musikfilms. Mit systematischen Anmerkungen zur Musik im Hollywood-Film .....	313

## BUCHBESPRECHUNGEN

<i>Annette Gerok-Reiter, Individualität. Studien zu einem umstrittenen Phänomen mittelhochdeutscher Epik</i> (von Sandra Linden) .....	339
<i>Martin Baisch, Jutta Eming, Hendrikje Hauße und Andrea Sieber (Hgg.), Inszenierungen von Subjektivität in der Literatur des Mittelalters</i> (von Annette Gerok-Reiter) .....	345
<i>Béatrice Jakobs, Rhetorik des Lachens und Diätetik in Boccaccios Decameron</i> (von Christine Zwinger) .....	353
<i>Florian Kläger, Forgone Nations. Constructions of National Identity in Elizabethan Historiography and Literature: Stanihurst, Spenser, Shakespeare</i> (von Elisabeth Winkler) .....	357
<i>De Dante à Chiabrera. Poètes italiens de la Renaissance dans la Bibliothèque de la Fondation Barbier-Mueller. Catalogue établi par Jean Balsamo avec la collaboration de Franco Tomasi. Préface de Carlo Ossola</i> (von Volker Kapp) .....	359
<i>Guillaume Du Vair Parlementaire et écrivain (1556–1621). Actes réunis par Bruno Petey-Girard et Alexandre Tarrête</i> (von Volker Kapp) .....	361
<i>Rainer Zaiser (Hg.), L'âge de la représentation: L'art du spectacle au XVII<sup>e</sup> siècle. Actes du colloque du Centre International de Rencontres sur le XVII<sup>e</sup> siècle. Kiel, 16–18 mars 2006</i> (von Béatrice Jakobs) .....	364
<i>Correspondance de Fénelon, tome XVIII. Suppléments et corrections par Jacques Le Brun, Bruno Neveu (†) et Irénée Noye</i> (von Volker Kapp) .....	367
<i>Nicolas Caussin: rhétorique et spiritualité à l'époque de Louis XIII. Actes du colloque de Troyes (16–17 septembre 2004) réunis [et introduits] par Sophie Conte. Postface par Emmanuel Bury</i> (von Françoise Pélisson-Karro) .....	369
<i>Antoine Lilti, Le monde des salons. Sociabilité et mondanité à Paris au XVIII<sup>e</sup> siècle. Emily D. Bilski, Emily Braun, Jewish Women and Their Salons. The Power of Conversation</i> (von Rita Unfer Lukoschik) .....	373
<i>Christina Ujma, Fanny Lewalds urbanes Arkadien. Studien zu Stadt, Kunst und Politik in ihren italienischen Reiseberichten aus Vormärz, Nachmärz und Grün-derzeit</i> (von Rita Unfer Lukoschik) .....	382
<i>Barry Tharaud (Hg.), Ralph Waldo Emerson: Bicentenary Appraisals</i> (von Clemens Spahr) .....	385
<i>Jan Stievermann, Der Sündenfall der Nachahmung: Zum Problem der Mittelbarkeit im Werk Ralph Waldo Emersons</i> (von Jörg Thomas Richter) .....	390
<i>Volker Kapp, Dorothea Scholl (Hgg.), Bibeldichtung</i> (von Franz Futterknecht) .....	393
<i>Simone Staritz, Geschlecht, Religion und Nation – Genoveva-Literaturen 1775–1866</i> (von Claudia Steinkämper) .....	396



<i>Daniel Göske, Poets and Great Audiences: Amerikanische Dichtung in Anthologien, 1745–1950</i> (von Jörg Thomas Richter) .....	399
<i>Klaus Martens, ed. Over Canadian Trails: F. P. Grove in New Letters and Documents</i> (von Martin Kuester) .....	403
<i>Manfred Lochbrunner, Hans Urs von Balthasar und seine Literatenfreunde: Neun Korrespondenzen</i> (von Volker Kapp) .....	406
<i>Henry Philips, Le Théâtre catholique en France au XX<sup>e</sup> siècle. Avec la collaboration d'Aude Pichon et de Louis-Georges Tin</i> (von Volker Kapp) .....	409
<i>Susanne Rothaug, Autorinnen des amerikanischen Südens: Geschichte und Geschichtenerzählen</i> (von Jutta Zimmermann) .....	413
<i>Bernd Engler, Isabell Klaiber (Hgg.), Kulturelle Leitfiguren – Figurationen und Refigurationen</i> (von Roman Luckscheiter) .....	417
<i>Jutta Zimmermann, Britta Salbeiser (Hgg.), Ethik und Moral als Problem der Literatur und Literaturwissenschaft</i> (von Margit Peterfy) .....	420
<i>Frank Leinen, Guido Rings (Hgg.), Bilderwelten – Textwelten – Comicwelten: Romanistische Begegnungen mit der Neunten Kunst</i> (von Annika Krüger) .....	423
<i>Elmar Schenkel, Stefan Welz (Hgg.), Magical Objects: Things and Beyond</i> (von Jürgen Meyer) .....	427
<i>Le Statut littéraire de l'écrivain. Volume réalisé sous la direction scientifique de Lise Sabourin</i> (von Volker Kapp) .....	432
Namen- und Werkregister (von Matthias Klestil und Jutta Zimmermann) .....	437



## Clinschor und Gansguoter: Zwei Romanfiguren im Spannungsfeld von Gelehrsamkeit und Magie

Von *Sandra Linden*

Im höfischen Roman ist das Erzählen in der Regel auf einen Protagonisten fokussiert, dessen Lebensweg in einem spezifischen Ausschnitt über mehrere Handlungsstationen ritterlicher Bewährung narrativ nachvollzogen wird. Im Schlagschatten des ritterlichen Helden bleiben Figuren mit magischen Fähigkeiten in diesem literarischen Arrangement auf eine Nebenrolle beschränkt, avancieren an den Rändern der Handlung aber zu schillernden, erzählerisch reizvollen Gestalten. Die Faszination am Besonderen führt in der Gattungsentwicklung dazu, dass diese Figuren im Vergleich zum Protagonisten zunehmend bedeutsamer werden und stärker ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken. So gestaltet bereits Wolfram von Eschenbach im *Parzival*<sup>1</sup> (1200–1210) mit Clinschor eine markante Gegenfigur zum Gralkönig Anfortas. Heinrich von dem Türlin rezipiert die Wolframsche Vorgabe in der *Krone*<sup>2</sup> (um 1230) und unterzieht sie einer Umbewertung, indem der Zauberer Gansguoter in seinem Wirken nicht auf die Aventure von Schastel Marveile beschränkt ist, sondern die Handlung prägend durchschreitet und passend zu seinem sprechenden Namen eine wichtige Helferfigur für den Artushof darstellt.

Die Frage, wie die besondere Befähigung der Zauberer begründet ist, beantworten beide Texte identisch: Clinschor und Gansguoter haben die Magie erlernt, in beiden Romanen werden eine klerikale Ausbildung und ausgeprägte Gelehrsamkeit zur Basis für die übernatürlichen Fähigkeiten. Während sich diese intellektuelle Fundierung auch für magisch begabte Frauenfiguren wie

---

<sup>1</sup> Zitate nach: Wolfram von Eschenbach, *Parzival*, nach der Ausgabe Karl Lachmanns revidiert und kommentiert von Eberhard Nellmann, übertragen von Dieter Kühn, Bibliothek des Mittelalters 8/1 und 8/2 (Frankfurt am Main 1994).

<sup>2</sup> Zitate nach: Heinrich von dem Türlin, *Die Krone (Verse 1–12281)*, nach der Handschrift 2779 der Österreichischen Nationalbibliothek hg. Fritz Peter Knapp u. Manuela Niesner, ATB 112 (Tübingen 2000); Ders., *Die Krone (Verse 12282–30042)*, nach der Hs. Cod. Pal. germ. 374 der Universitätsbibliothek Heidelberg hg. Alfred Ebenbauer u. Florian Kragl, ATB 118 (Tübingen 2005).

etwa die Fee Morgane<sup>3</sup> in Hartmanns *Erec* beobachten lässt, zeigt sich ein geschlechtsspezifischer Unterschied in den Anwendungsfeldern des Erlernen: Clinschor und Gansguoter betätigen sich im Gegensatz zu den zauberkundigen Frauen nicht als kundige Heiler, die eine durch Wunder gesteigerte Medizin anwenden, sondern finden ihre Funktion als Erbauer prachtvoller Wunderburgen in einem technisch-architektonischen Bereich und als Landesherrscher und Gegner oder Partner des Artushofs in einem politisch-herrschaftlichen.<sup>4</sup> Während die weiblichen Figuren wie etwa Didos Zauberin<sup>5</sup> im *Eneasroman* oft mit dem Themenfeld der Minne verknüpft sind, scheinen die männlichen Pendants als Gegner oder Helfer des Helden eher auf die ritterliche Aventure bezogen, und doch steht auch für sie die radikale Erfahrung der Minne in einem noch genauer zu analysierenden Verhältnis zu ihren magischen Fähigkeiten.

Der Beitrag widmet sich nach einleitenden Überlegungen zum Verhältnis von Magie und Wissenschaft zunächst der Clinschor-Figur in Wolframs von Eschenbach *Parzival*, wobei auch der narrative Ausbau gegenüber der Vorlage Chrétien de Troyes zu beachten ist, den Wolfram vor allem durch den Bericht der Artusmutter Arnive verwirklicht. Für die *Krone* Heinrichs von dem Türlin, der wohl die Gawanbücher Chrétien und Wolframs als Quelle verwendet hat, bilden Gaweins erste Begegnung mit Gansguoter auf der Drehburg und dessen zunehmende Positivierung den Fokus der Interpretation. Abschließend soll nach dem produktiven Potential gefragt werden, das die Darstellung magischer Figuren im narrativen Entwurf entfaltet.

### Vorbemerkung: Zum Verhältnis von Magie und Wissenschaft

Die Position des Kirchenvaters Augustinus<sup>6</sup> bietet den Ausgangspunkt für eine strikte Ablehnung der Magie in der philosophisch-theologischen Diskus-

---

<sup>3</sup> Vgl. beispielsweise Hartmann von Aue, *Erec. Mit einem Abdruck der neuen Wolfenbütteler und Zwettler Erec-Fragmente*, hg. Albert Leitzmann, fortgeführt von Ludwig Wolff, 7. Aufl. besorgt von Kurt Gärtner, ATB 39 (Tübingen 2006), V. 5153 ff., 5227 ff., oder Ders., *Iwein*, hg. Georg F. Benecke, Karl Lachmann, neu bearbeitet von Ludwig Wolff, 7. Aufl. (Berlin 1968), V. 3419 ff.

<sup>4</sup> Eine Ausnahme stellt Candacis aus dem *Straßburger Alexander* dar, die Herrscherin und Heilerin zugleich ist.

<sup>5</sup> Heinrich von Veldeke, *Eneasroman. Die Berliner Bilderhandschrift mit Übersetzung und Kommentar*, hg. Hans Fromm, Bibliothek des Mittelalters 4 (Frankfurt am Main 1992), V. 2264 ff.

<sup>6</sup> Vgl. Augustinus, *De doctrina christiana*, CCSL 32, Turnhout 1962, II,23: *Omnes igitur artes huiusmodi uel nugatoriae uel noxiae superstitionis ex quadam pestifera societate hominum et daemorum quasi pacta infidelis et dolosae amicitiae constituta penitus sunt repudianda et fugienda christiano* (Übersetzung: »Alle Künste eines solchen entweder unnützen oder sträflichen Aberglaubens, aus dem eine Art verderbliche Gemeinschaft von

sion des Mittelalters. Hauptargument für das Verbot ist der Vorwurf, dass die *magi*<sup>7</sup> in Verbindung mit dämonischen Mächten stünden und daher gegen Gott handelten; als unterschwelliger Grund mag ein Konkurrenzverhältnis zwischen Religion und Magie hinzutreten.<sup>8</sup> Indem die wissenschaftliche Ausbildung des Klerikers auch Zugang zu arkanem Wissen lieferte, das nicht allen Gesell-

---

Menschen und Dämonen entspringt, und die dadurch gegründeten Bündnisse einer falschen und betrügerischen Freundschaft sind von den Christen außerordentlich zu verschmähen und zu vermeiden.«). Augustinus steht damit in gut alttestamentarischer Tradition (z. B. Lev 19,31: *ne declinetis ad magos nec ab ariolis aliquid sciscitemini ut polluamini per eos ego Dominus Deus vester*, Übersetzung: »Ihr sollt euch nicht den Magiern zuwenden und nicht von den Wahrsagern irgendetwas erfragen, damit ihr euch nicht befleckt; ich bin der Herr, euer Gott.«). Vgl. auch Thomas Linsenmann, *Die Magie bei Thomas von Aquin*, Veröffentlichungen des Grabmann-Institutes 44 (Berlin 2000), der S. 31–96 ein umfangreiches Kapitel zum Magieverständnis bei Augustinus bietet. Isidor von Sevilla schreibt in den *Etymologien* dem Magier, der mit übernatürlichen Mitteln arbeitet, eine schädliche Wirkung zu, vgl. *Isidori Hispalensis Episcopi Etymologiarum sive originum libri XX*, hg. W. M. Lindsay (Oxford 1911), VIII,9,9: *Magi sunt, qui vulgo malefici ob facinorum magnitudinem nuncupantur. Hi et elementa concutiunt, turbant mentes hominum, ac sine ulla veneni haustu violentia tantum carminis interimunt* (Übersetzung: »Es gibt Magier, die gewöhnlich Übeltäter (*maleficus*) genannt werden wegen der Vielzahl ihrer Verbrechen. Sie erschüttern die Elemente, verstören die Gemüter der Menschen, und sie töten ohne das Trinken von Gift allein durch die Gewalt von Zaubersprüchen.«). Vgl. auch Hugo von St. Viktor, *Didascalicon de studio legendi. Studienbuch*, hg. und übersetzt von Thilo Offergeld, *Fontes christiani* 27 (Freiburg/Basel u. a. 1997), Appendix B, bzw. Buch VI, Kap. 15 (*De magica et partibus eius*), wobei hier eine Wissenschaftssystematik erstellt wird, die den *artes magicae* durchaus einen Platz zuweist, auch wenn sie explizit aus dem Bereich der *philosophia* ausgeschlossen werden: *Magica in philosophiam non recipitur, sed est extrinsecus falsa professione, omnis iniquitatis et malitiae magistra, de vero mentiens, et veraciter laedens animos, seducit a religione divina, culturam daemonum suadet, morum corruptionem ingerit, et ad omne scelus ac nefas mentes sequacium impellit* (Übersetzung nach Offergeld: »Die Magie wird nicht als Teil der Philosophie anerkannt, sondern steht außerhalb dieser. Betrügerisch in ihren Äußerungen, ist sie die Lehrerin jedweder Schlechtigkeit und Bosheit, über das Wahre verbreitet sie Lügenreden und fügt dem Geist wirklich Schaden zu, sie bringt ihn von der wahren Religion ab, überredet ihn zur Dämonenverehrung, drängt zur Korruption der Sitten, und ihre Gefolgsleute treibt sie zu jeder Art von Verbrechen und Untat.«). Vgl. zur Ablehnung magischer Praktiken durch die Kirchenväter auch Karl-Heinz Göttert, *Magie. Zur Geschichte des Streits um die magischen Künste unter Philosophen, Theologen, Medizinern, Juristen und Naturwissenschaftlern von der Antike bis zur Aufklärung* (München 2001), Kapitel 6: *Christliche Abwehr*, 81 ff. Einen detaillierten Überblick über die gesamte lateinische Tradition bietet Lynn Thorndike, *A History of Magic and Experimental Science*, 8 Bde. (New York/London 1923–58), vor allem die beiden ersten Bände: *During the first thirteen centuries of our era*.

<sup>7</sup> Zum Begriff *magi* vgl. Richard Kieckhefer, *Magic in the Middle Ages* (Cambridge/New York u. a. 1989), 10.

<sup>8</sup> Zu bemerken ist dabei, dass die Magie nicht deshalb abgelehnt wird, weil man sie rational hinterfragt, sondern weil man sich nicht auf dämonische Kräfte, an deren Existenz man anscheinend glaubt, einlassen will.